

Signatur: 2025.SR.0291
Geschäftstyp: Postulat
Erstunterzeichnende: Paula Zysset, Sofia Fisch, Anna Jegher, Muriel Graf
Mitunterzeichnende: Nora Joos, Ronja Rennenkampff, David Böhner, Matteo Micieli, Raffael Joggi
Einreichdatum: 5. Dezember 2024

Postulat: Aufsuchende Jugendarbeit in allen Quartieren und in der Innenstadt; Prüfungsbericht

Auftrag

Ab der Leistungsvertragsperiode 2027-2028 soll der Trägerverein für die offene Jugendarbeit toj aus den unten genannten Gründen damit beauftragt werden, in allen Quartieren, insbesondere auch in der Innenstadt (Stadtteil 1) aufsuchende und mobile Jugendarbeit anzubieten. Dafür ist der toj mit den erforderlichen zusätzlichen Ressourcen auszustatten.

Begründung

Die Aufsuchende Jugendarbeit, als etablierter Bestandteil der mobilen Jugendarbeit, fokussiert sich auf Orte im öffentlichen Raum, die als jugendliche Treffpunkte dienen. Diese Plätze — vom Parkhaus über das Turnhallendach bis zum Pingpong Tisch im Park — sind zentrale Aneignungs-, Lern- und Begegnungsräume in der jugendlichen Lebenswelt. Die Aufsuchende Jugendarbeit hat gemäss toj zum Ziel, die Aufwuchsbedingungen und die Lebensqualität junger Menschen in der Gemeinde zu verbessern. Diese Zielsetzung entspricht den Vorgaben seitens des Kantons Bern, wie sie in der Verordnung über die Leistungsangebote der Familien-, Kinder- und Jugendförderung (FKJV) festgehalten sind. Bedarfsanalysen des Trägervereins für die offene Jugendarbeit Stadt Bern belegen eine zunehmende Verdrängung Jugendlicher aus den Quartieren in die Innenstadt. Ihre Mobilität orientiert sich dabei nicht an administrativen Stadtgrenzen und statistischen Bezirken, sondern folgt eigenen Bewegungsmustern und sozialen Netzwerken. Diese Entwicklung erfordert eine Erweiterung der Aufsuchenden Jugendarbeit: Sie muss einerseits in allen Quartieren präsent sein, um lokale Treffpunkte zu erhalten und Verdrängungsprozessen entgegenzuwirken, als auch verstärkt in der Innenstadt aktiv sein, wo sich verschiedene Jugendgruppen neu verorten. Nur durch diese quartierübergreifende Präsenz kann die Aufsuchende Jugendarbeit ihrem Auftrag gerecht werden, Jugendliche in ihren sich wandelnden Lebensräumen zu begleiten und zu unterstützen.

Bericht des Gemeinderats

Vorbemerkung

Der ursprünglich als Motion eingereichte Vorstoss wurde gemäss Stadtratsbeschluss vom 18. September 2025 in ein Postulat umgewandelt. Im vorliegenden Prüfungsbericht wird der Bedarf nach aufsuchender und mobiler Jugendarbeit in der Innenstadt (Stadtteil I) behandelt. Die anderen Stadtteile wurden in der Prüfung nicht berücksichtigt, da der Trägerverein für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern (toj) in der laufenden Leistungsvertragsperiode 2025-2026 die aufsuchende und mobile Jugendarbeit in den Stadtteilen II-VI ausgebaut hat und diese mit entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestattet wurde.

Bedarfsabklärung

Um den Bedarf nach aufsuchenden oder mobilen Angeboten der Jugendarbeit in der Innenstadt abzuklären, wurde das Institut für Soziale und kulturelle Vielfalt des Departements Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule (BFH) beauftragt. Der Auftrag umfasste eine sozialräumliche Analyse mithilfe von Beobachtungen und Befragungen junger Menschen in der Innenstadt (v.a. Grosse Schanze, Kleine Schanze, Europapromenade, Bundesterrasse, Bahnhofplatz, Vorplatz Burger King, Neuengasse, Innenhof PROGR, Waisenhaus-, Bären-, Bundes- und Münsterplatz, Münsterplattform und Bereich um das Rathaus) sowie Fokusgespräche mit Fachpersonen und Stakeholdern (z.B. Pinto, Gassenarbeit, Jugendpatrouille der Kantonspolizei etc.). Das Ziel war, die wichtigsten Aufenthaltsorte, Nutzungsarten und -zeiten von jungen Menschen zu identifizieren und eine Einschätzung dazu zu erhalten, ob und in welcher Form ein aufsuchendes oder mobiles Angebot erforderlich wäre. Der Bericht zur Bedarfsabklärung der BFH liegt dem Prüfungsbericht bei. Zusammenfassend hält der Bericht folgende Erkenntnisse fest:

- Die Innenstadt ist für junge Menschen ein beliebter Aufenthalts- und Ausgehort für unterschiedlichste Nutzungen. Dabei spielt u.a. eine wichtige Rolle, dass die Innenstadt es jungen Menschen ermöglicht, sich fernab vom Wohnort unbeaufsichtigt aufzuhalten und Erfahrungen zu machen.
- Die Innenstadt ist dabei sowohl ein Möglichkeits- als auch ein Risikoraum, an dem es je nach Ort und Zeit auch zu Grenzüberschreitungen kommt (z.B. Gewaltvorkommnisse und/oder eingeschränktes Sicherheitsgefühl).
- Die Analyse der BFH kommt zum Schluss, dass ein Bedarf nach sozialarbeiterischer Begleitung und Unterstützung in der Innenstadt vorhanden ist. Dies allerdings in Form von jugendspezifischen mobilen Aktivitäten, die Spiel, Kultur und Begegnungsmöglichkeiten umfassen könnten. Eine Form von aufsuchender Arbeit mit direkter Ansprache junger Menschen ist von den meisten befragten jungen Menschen nicht erwünscht und wird auch von den Fachpersonen als nicht zielführend erachtet. Durch die mobilen Aktivitäten wäre nach Einschätzung der Fachpersonen indirekt ein Ansprechen von Präventions- und Beratungsthemen möglich.
- Beim Thema Sicherheit wird von den Fachpersonen eine engere Zusammenarbeit und Koordination der verschiedenen Akteur*innen gewünscht (Jugendpatrouille der Kantonspolizei, Pinto, Jugendarbeit toj, Stellwerk etc.).

Einordnung der Ergebnisse

Die Analyse der BFH deutet auf einen gewissen Handlungsbedarf hin. Gleichzeitig zeigt sie auch Widersprüche auf. So suchen junge Menschen einerseits bewusst die Innenstadt auf, um unbeaufsichtigt unterwegs zu sein – was auch ihren Entwicklungsaufgaben in diesem Alter entspricht und zu einem selbständigen, eigenverantwortlichen Verhalten beiträgt. Auch werden viele Orte in der Innenstadt, so wie sie heute sind, von den Jugendlichen sehr geschätzt. Andererseits wünschen sie sich zumindest teilweise auch Ansprechpersonen sowie jugendspezifische Aktivitäten bzw. Infrastruktur. Es gilt zu beachten, dass die Bedarfsabklärung zwar wichtige Hinweise gibt, aber eine Momentaufnahme für den Zeitraum Februar bis Juni 2026 darstellt. Die Innenstadt ist ein dynamischer Ort, und die Situation kann sich ändern.

Im Weiteren weist der Gemeinderat darauf hin, dass in Innenstadtnähe bereits jugendspezifische Strukturen vorhanden sind. So bietet das Jugend- und Kulturzentrum Stellwerk auf der Grossen Schanze Spiel- und Treffangebote für junge Menschen ab 16 Jahren ohne Konsumzwang. Jeweils am Mittwoch von 18.30 bis 21.30 Uhr gibt es den Haueträff im Dachstock der Reitschule und auf der Schützenmatte ist an den Wochenenden nachts das Team Schutzmobil vor Ort und dient in diesem Perimeter als Anlaufstelle für junge Menschen. Mit Pinto und der Jugendpatrouille sind zudem Ansprechpersonen in der Innenstadt unterwegs, die in akuten Situationen Unterstützung bieten.

Die Ergebnisse und Hypothesen des Berichts sind nach Auffassung des Gemeinderates gesamthaft gesehen nicht eindeutig genug, um den Handlungsbedarf genau zu umreissen und einen klaren Auftrag an die Jugendarbeit zu formulieren. Um Anhaltspunkte zu erhalten, ob ein mobiles Angebot der Jugendarbeit in der Innenstadt wirklich gefragt ist, und ob die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bereit sind, sich aktiv zu beteiligen und das Angebot mitzugestalten, müsste ein Pilotprojekt «mobile Jugendarbeit in der Innenstadt» durchgeführt werden. Es wären Zielsetzungen, Methoden, Rollen, Kooperationen sowie eine sorgfältige Evaluation zu definieren.

Der Gemeinderat sieht zum jetzigen Zeitpunkt keine Möglichkeit, ein solches Pilotprojekt durchzuführen. Einerseits wären für ein Pilotprojekt und ein gegebenenfalls daraus folgendes reguläres Angebot zusätzliche finanzielle Ressourcen nötig (mindestens 150 Stellenprozente). Angesichts der finanziellen Lage der Stadt sieht der Gemeinderat davon ab, für ein solches Projekt zusätzliche Mittel zu sprechen. Andererseits ist der toj in diesem und im nächsten Jahr mit vielen Projekt- und Aufbauarbeiten ausgelastet. So werden z.B. neue Angebote auf dem Tiefenau-Areal geprüft, Anfang 2027 eröffnet das neue Jugendhaus Bern West, in den Stadtteilen II und III laufen verschiedene Testnutzungen von Jugendräumen und es wird ein gesamtstädtisches Konzept für digitale Jugendarbeit erarbeitet. Daneben befindet sich die mobile Jugendarbeit in den Stadtteilen teilweise noch im Aufbau. Alle diese Vorhaben sind auch aus Sicht des Gemeinderats wichtig und sollen nicht aufgeschoben werden. Die Angebote und Projekte der Jugendarbeit in den Wohnquartieren sind von grosser Bedeutung, um die jungen Menschen in ihrem Sozialraum abzuholen und dort vielfältige Jugendnutzungen zu ermöglichen.

Vor diesem Hintergrund schlägt der Gemeinderat vor, zunächst die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteur*innen zu vertiefen. Die verbesserte Koordination entspricht einem klar geäusserten Anliegen der Fachpersonen, die von der BFH befragt wurden. Der Gemeinderat unterstützt dieses Ansinnen, um auf diese Weise sicherzustellen, dass die Thematik «Jugendliche in der Innenstadt» weiter beobachtet wird. In einem ersten Schritt wird ein Quartalsaustausch zwischen Pinto, der Jugendpatrouille der Kantonspolizei, der Gruppe Dialog und Vollzug (einer auf Konflikte im öffentlichen Raum spezialisierten Stelle der Orts- und Gewerbepolizei), dem Stellwerk und evtl. dem toj implementiert. In diesem Gefäss sollen sich die Akteur*innen gegenseitig über ihre Beobachtungen und Aktivitäten hinsichtlich jugendrelevanter Themen informieren. Ziel ist, dass Entwicklungen oder ein allfälliger akuter Handlungsbedarf rasch erkannt sowie Rollen und Aufgaben koordiniert werden. Nachdem das Gefäss etabliert und die Zusammenarbeit erprobt ist, werden bei Bedarf weitere Massnahmen geprüft.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Das oben skizzierte Vorgehen ist innerhalb der bestehenden personellen und finanziellen Ressourcen umsetzbar.

Bern, 9. September 2026

Der Gemeinderat

Beilage:

- Bericht Bedarfsabklärung der Berner Fachhochschule

